



und anderen Beilagen, war der Tisch für alle reichlich gedeckt, dazu noch ein Bier oder ein Glas Wein, ein herrlicher Abend so, wie er sein muss. Am nächsten Morgen das übliche Prozedere, die einen lagen noch im Bett oder Schlafsack und waren beschäftigt mit Schäflein zählen und die anderen standen schon morgens auf mit der Taschenlampe – alles zusammensuchen und schnell nach draußen, damit niemand gestört wird. Ab ins kalte Wasser und runter zum Segelboot. Morgens hat man die beste Sicht, da sich der See über Nacht von den Tauchern erholen kann (Spaß). Die einen gehen morgens joggen, die anderen führen ihren Hund aus, und die Mitglieder vom TCA gehen morgens tauchen als Frühspor. Nach dem Tauchgang noch schnell unter die Dusche, auf dem Hin und Rückweg sieht man die verschlafenen Gesichter vorbeilaufen, ein halblebiges „Guten Morgen“ bekommt man zu hören. Wenn dann aber der Kaffee durch die Maschine läuft, draußen werden die Bierbänke zusammengestellt, kriechen die letzten Hüttenbewohner aus ihren Löchern, um den sonnigen Morgen mit einem Frühstück zu beginnen. Schnell noch die Flaschen zum Füllen bringen und nach einem Tauchpartner Ausschau halten. Am Nachmittag veranstaltete Dieter eine Exkursion in Punkto Boje. Für was wird die Boje gebraucht, welche Arten gibt es und wie geht man damit unter Wasser um. Für Anfänger und Fortgeschrittene immer ein aktuelles Thema, da es nicht einfach ist, eine Boje perfekt zu setzen, ab und zu sollte das geübt werden. Am Abend ging es zum Haxenessen in die Musteralm. Es schmeckte vorzüglich, nur der Heimweg war dann etwas chaotisch, „it rains dogs and Cats“ wie man es in England so sagt, aber kein Problem – einige holten ihre Autos sozusagen als Taxi zum Tauchercamp. Dort angekommen, ließ man den Abend gemütlich ausklingen.

Am nächsten Tag war für die Lusttaucher ein One Way Tauchgang geplant, das heißt mit dem Schlauchboot wird man zum Tauchereinstieg gefahren und lässt sich rückwärts ins Wasser fallen. Noch ein Blick von Michael, ob alles in Ordnung ist, und dann ab in

die Tiefe auf 15 bis 20 m und gemütlich zurücktauchen. Ein schönes Erlebnis. Am Abend präsentierte Susanne die Bilder von der diesjährigen Ägypten-Tauchsafari in der Gemeinschaftshütte, am liebsten wäre man sofort nach Ägypten geflogen bei dem An-



blick der Bilder. Es waren Delphine, Muränen, Rochen und wunderschöne Korallenformationen zu bestaunen.



Am nächsten Tag fand die übliche Tauchertaufe statt mit zwei „köstlichen“ Getränken und dem weiblichen „Meeresgott“ Simone. Die Prüflinge mussten







sich im Halbkreis auf den Boden knien und den Meeresherrn rufen, der erschien dann aus dem Plansee und nahm die frischgebackenen Taucher in die Gemeinschaft auf. Ich bekam eine Medaille für den schnellsten Tauchgang: 1 km in 53 Minuten – von Dieter überreicht,

sogar noch mit Nationalhymne. Harald machte wie jedes Jahr eine große Gemüsepfanne mit Hähnchenschlegel, was sehr lecker schmeckte, jedes Jahr ein Highlight im Tauchercamp. Die Sauna wurde abends angeschmissen, und wer wollte konnte sich darin garen lassen und anschließend im Plansee abkühlen, der Rest saß im Gemeinschaftsraum zusammen.

Am Samstag regnete es wie aus Kübeln, es waren sogar Hagelkörner dabei, die Straße, die am Plansee entlang führte, war überschwemmt, sowie ein Teil vom Campingplatz, anschließend fiel der Strom aus, somit war ein Füllen der Tauchflaschen nicht mehr

möglich. Jeder war dann beschäftigt, seine Tauchklamotten in Sicherheit zu bringen. Die Ausfallstraßen zum Plansee waren gesperrt, da eine Mure heruntergekommen war. Aber niemand hat sich die Laune verderben lassen, zum Abend waren dann einige in der Musteralm, es wurde mit Baulampen und Gas das Essen zubereitet und Kerzen erleuchteten romantisch die Gaststube. Am Sonntagmorgen packten die Teilnehmer ihre 7 Sachen zusammen und fuhren heim. Ein schönes Event – wie jedes Jahr... *Marc Lönicker*







# Mein „CMAS\*-Erlebnis“: Plansee

Dieses Jahr war Plansee wieder ein neues Erlebnis. Da ich dieses Jahr zusammen mit Julia, Sina, Regine, Michael H. und Michael K. die CMAS\* und Katharina KTSA\*\*\* machten, lernten wir auch kennen, wie die Ausbildung am Plansee abläuft. Tobias, der CMAS\*\*, Thorsten, Benny und Sascha, die CMAS\*\*\* machten, kannten das schon. Jeden Tag ein bis zwei Prüfungstauchgänge, am Ende der Woche eine schöne Tauchertaufe und ganz viel Spaß gehört auch dazu :) Etwas besonderes war dieses Jahr am Plansee auch,

dass wir ab Mittwoch 6 Michaels hatten. Michael G., Michael H., Michael K., Michael Rodak, Michael Ruß und Michael B. (Meik). Wenn dann irgendjemand „Michael“ rief, kam die Gegenfrage „Welcher?“ Manchmal war das dann auch sehr amüsant. Das Wetter machte auch teilweise mit. Am Sonntag war es sehr wechselhaft, dafür hatten wir dann ein paar Tage Sonne und konnten auch am Montag und Mittwoch draußen Grillen und Harald konnte ganz in Ruhe am Freitag für uns kochen. Doch dann wurde das Wetter immer schlechter. Am Mittwoch Abend war Nachttauchen für uns Prüflinge geplant. Ein Gewitter zog auf, es regnete ein wenig und blitze. Doch das Gewitter wollte nett zu uns sein und verzog sich wieder hinter den Berg. Somit konnten wir einen schönen Nachttauchgang machen, mit ganz vielen Krebsen und schlafenden Fischen. Ganz anders, mit dem Wetter, sah es am Donnerstagabend aus. Wir waren alle zusammen in der Musteralm, beim Hax'n essen.

Am Freitag Nachmittag war dann um 16.30 Uhr eine Pflichtveranstaltung für alle Prüflinge. Mit Badeklamotten, Flossen, Maske und Schnorchel. Wir trafen uns alle vor Ute's Wohnmobil und gingen gemeinsam zur Liegewiese. Alle Prüflinge setzten sich in einem Halbkreis ins Gras. Die ganzen „Paparazzis“ um uns verteilt. „Neptun, wir rufen dich“ und heftiges Flossenklatschen holten Neptun aus der See. Er mahn-

te uns die Gesetzte See einzuhalten und uns gut zu benehmen. Ein gemischtes Gebräu von Neptun mussten wir trinken, um als Taucher aufgenommen zu werden. Dannach haben wir Prüflinge uns an den Händen genommen und sind zusammen in den Plansee gestürmt. 11 neue Taucher wurden geboren :) Am Samstag war um 16.00 Uhr HLW für Prüflinge und alle Interessierten. Das Gewitter war für 17.00 Uhr vorhergesagt, doch dann fing es gegen 15.45Uhr an stark zu regnen und gewittern. Nachdem endlich alle Taucher aus dem Wasser waren, suchten wir Schutz in den Hütten, weil der ganze Regen durch den Wind an die Wände geweht wurde. Da es eigentlich geplant war, den Erste-Hilfe-Kurs draußen zu machen, wurde er in den Aufenthaltsraum verlegt. Währendessen regnete und hagelte es. Aber uns war das relativ egal, da wir im Trockenen saßen. Wir hatten das Licht an, doch das bleibt nicht lang so. Stromausfall. Uns machte das eigentlich nichts aus, da es draußen hell war. Nur eigentlich wollten noch ein paar warm duschen, das haben wir dann gelassen, da wir vermutlich bis Sonntag Nachmittag kein Strom und warmes Wasser haben. Als wir fertig mit HLW waren, war die ganze Strasse geflutet. Abends sind wir nochmal in die Musteralm, saßen bei Kerzenschein, da es dort auch keinen Strom gab. Doch auf einmal ging das Licht an :) Auch als wir wieder im Camp waren, funktionierten Strom und Warmwasser wieder. Später erfuhren wir von Murenabgängen und gesperrten Straßen Dann haben manche sich rausgesetzt und geredet oder wie wir sich nen Film auf dem Laptop angeschaut, der mitgenommen wurde. So ging dann auch der letzte Abend zu Ende. Am nächsten morgen wurden im Regen die Autos gepackt und über Oberammergau ging es mit stockendem Verkehr in die Heimat. Auf jeden Fall war das mal wieder eine sehr schöne, tauchige Woche :) =

Tabea



17. Juni +++ 22. Juli +++ 19. August +++ 16. September:

# Family & Fun Days

**19. August:** Auf der Homepage des TCA war mal wieder ein Family and Fun Day ausgeschrieben, anfangs in Untergrombach, wurde aber an den Streitköpfe-See bei Linkenheim-Hochstetten verlegt. Das Wetter war super (es wurde der heißeste Tag des Jahres), der Parkwächter hatte viel zu tun, die Gebühren einzusammeln, der Parkplatz vor dem See war gerammelt voll, wohl dem, der noch ein schattiges Plätzchen für sein Auto fand.

Jetzt alles ausladen – von der Plane über Camping-Stühle bis zur Kühlbox und ab zum Strand. Der war recht früh voll belegt – kein Wunder bei diesen Temperaturen und dem schönen Wetter. Im Wasser tum-

melten sich viele Taucher, Luftmatratzen, Schlauchboote, ein buntes Treiben von jung bis alt mit der entsprechenden Lautstärke, was aber der Laune keinen Abbruch tat. Man sah viele bekannte TCA-Gesichter. Petra und Meik haben sogar ein Sonnen-Zelt aufgebaut, auf dem Tisch gab es dann einige Salate und andere Köstlichkeiten als Zwischenmahlzeit nach oder vor dem Tauchen.

Die Kinder hatten ihre helle Freude beim Baden und plantschen – dementsprechend war die Sicht im Uferbereich.

Also ab in den Tauchanzug (manch einer verzichtete sogar ganz auf den Anzug), Jacket umgeschnallt







und ab ins Wasser, mal sehen, was es da noch unter Wasser zu sehen gab. Sogar in 10 m war die Sicht bescheiden, und ohne Kompass war das Navigieren unter Wasser recht schwierig, aber trotzdem spannend. In der Oberflächen-Pause noch das Logbuch schreiben, Flüssigkeit zu sich nehmen und den nächsten Tauchgang vorbereiten. Am Kiosk bildete sich eine lange Schlange, und wer ein Eis oder eine Portion Pommes wollte, brauchte viel Geduld. Ein gemütliches Beisammensein mit Tauchkollegen, relaxen auf dem Camping-Stuhl oder tauchen gehen.

Ein gemütlicher Sonntag bei schönem Wetter mit viel Badegästen, Geschrei, schlechter Sicht unter Wasser und jeder Menge Spaß – ein schöner Tag in Linkenheim. *Marc Lönicker*





# Fernsteinsee

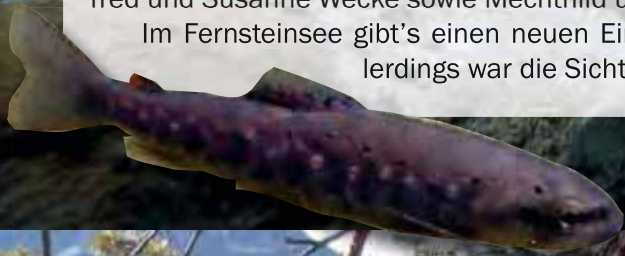
Nah dem Fernpass in Tirol befinden sich zwei kleine Seen, die zu den besten Süßwassertauchplätzen Mitteleuropas zählen. Eine Ausfahrt ins Hotel Fernsteinsee ist deswegen immer wieder lohnend. Wir nutzten ein sonniges Wochenende im September, um hier wieder einmal in kristallklarem Wasser zu tauchen und um es uns auch sonst so richtig gut gehen zu lassen. Aufgrund eines Reservierungsfehlers des Hotels waren leider die bevorzugten Doppelzimmer im Hotel schon an eine Radlergruppe vergeben, deshalb war unsere TCA-Gruppe diesmal nur klein: Dabei waren Sascha, Mark Antkowiak, Manfred und Susanne Wecke sowie Mechthild und ich.

Im Fernsteinsee gibt's einen neuen Einstieg, allerdings war die Sicht hier eher

mäßig, so dass wir dort nur einen Tauchgang durchführten. Dafür bot der Samaranger See wieder unvergessliche Eindrücke: man glaubt fast im luftleeren Raum zu schweben, so klar ist das Wasser. Bäume, teilweise schon sehr alt und mit Algen überzogen wie mit Zuckerwatte bilden eine unwirkliche UW-Landschaft. Aufgrund der hier herrschenden Nährstoffarmut finden sich nur vereinzelte Exemplare einer Kümmerform der üblichen Seeforellen, aber dafür haben wir diesmal einiges an Jungfischen gesichtet.

Nach dem Tauchen kamen wir wieder in den Genuss des leckeren und üppigen 5-Gänge-Menüs. Mittags dann noch ein Marillenstrudel mit Eis und Sahne, und man übersteht auch das kälteste Wasser ohne Schaden!

*Marcus Bauer*









Abtauchen:

# Sonniger Nebel

**A**m 30. September: Kurz nach Baden-Baden versteckte sich die Morgensonne zunehmend hinter immer dicker werdenden Nebelschwaden. In Kork (Stadtteil von Kehl) angekommen zeigt das Thermometer freundliche 8 Grad über Null, und von Sonne war keine Spur zu sehen. Aber die Vorhut machte uns Mut mit der Aussage, dass bei ihrer Ankunft noch nebeliger war. Wer Kork kennt: beim Linksabbiegen am Ortseingang war das grüne Silo nicht zu sehen.

Nach kurzem Blick in den See und der altbekannten Frage „Am Auto oder am See umziehen“, zog es die ersten in Richtung Wasser. Buddyeinteilung, Umziehen und los ging es. Die ersten freundlichen Sonnenstrahlen durchdrangen den Nebel und die oberen Wasserschichten, während ein Buddyteam nach dem anderen, in Trocken oder Nass, mit Klodeckel, ADV-Jacket oder Flasche an der Seite, besser bekannt als Sidemount-Tauchen im See verschwand. Man hat den See schon klarer erlebt, aber über eine Sicht von über 5 Metern wollen wir uns mal nicht beklagen, andere Seen warten aktuell mit maximal 2 Metern Sicht auf.

Die wärmende Sonnenstrahlen konnten dank dem mehr oder weniger starken Wind nicht über den Beginn des Herbstes hinwegtäuschen, und die 20 Grad-Marke wurde weder im See noch an der Luft erreicht.

Abgesehen von ein paar Strandtauchern, die Jacket und Flasche gegen Klappstuhl und Decke



eingetauscht hatten, gingen knapp 20 TCAler mindestens einmal aktiv unserem Vereinzweck nach und tauchten ab in die Tiefen des Sees. Hecht, Barsche, diverse Pflanzen, Golf, Grab, um nur ein paar Sehenswürdigkeiten zu erwähnen.

Neben unterhaltsamen Gesprächen verkürzten Grillen und Kuchen die Oberflächenpausen.

Rundum eine schöne Vereinsausfahrt zum Ende der Tauchsaison, und allen die die Saison noch nicht enden lassen ein freudiges „Gut Luft“.

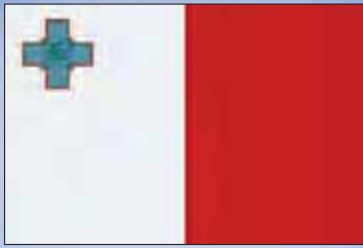
*Thorsten Schenk-Trautmann*











# MALTA

**30. September, 4.20 Uhr:** Der Wecker unterbricht un- sanft die Nachtruhe. Auf halb sechs haben wir uns zur Abfahrt verabredet. Kein Frühstück, nur einen Kaffee, noch mal kurz durchgehen, ob außer dem Tauchgerödel auch alles andere eingepackt ist: Akkus und Ladegeräte für Lampen und Foto, Reiseunterlagen in den Rucksack, Licht aus und los geht's. Jürgen und Dirk kommen auch schon angefahren, umladen und dann starten wir pünktlich Richtung München. Regino und Michael werden wir am Airport treffen. Es ist unterwegs reichlich neblig und nur 5°C, bei Zusmarshausen auch noch eine Vollsperrung der Autobahn mit Umleitung, aber wir haben genügend Zeit eingeplant und sind rechtzeitig am Flughafen. Das Einchecken geht zügig, durch die Kontrolle in den Abflugbereich und endlich können wir eine Kleinigkeit frühstücken.

Wir landen nach gut zwei Stunden Flug auf Malta, es ist heiß, 29°C, blauer Himmel und ein warmer Südwestwind, sofort kleben uns die Shirts am Körper. Wir beziehen unsere Appartements, ziehen uns luftiger an und los geht's um die Umgebung zu erkunden. Jürgen hat im Shuttle-Van seine Lesebrille verloren, leider kennen wir den Namen des Fahrers nicht, hoffen, die Reiseleitung kann am nächsten Tag weiter helfen. Auf unserer Erkundungstour liegt auch die Tauchbasis „Octopus Garden“. Wir haben Glück, Ulrike ist ausnahmsweise gerade dort und wir erledigen gleich die Anmeldeformalitäten. Den anschließenden Spaziergang durch Bugibba nutzen wir gleich zum Einkauf fürs Frühstück und lassen den Tag im „Little Italy“ mit einem Abendessen ausklingen.

**1. Oktober:** Der Himmel ist leicht wolkenverhangen, da- durch knallt die Sonne nicht so erbarmungslos wie am

Vortag. Trotzdem sind es bereits morgens um halb neun 26°C. Kurz vor neun, wir sind schon ganz heiß auf un- seren ersten Tauchgang, holt uns Uwe von der Basis mit unserem Tauchgepäck ab. Wir erhalten eine Einweisung in die Basis und bauen unser Equipment schon mal zu- sammen. Heute sind es 3 Tauchgruppen, also werden wir mit dem geräumigen „Luzzu“, dies ist eine spezielle Bauart maltesischer Boote, rausfahren. Blei- check für unsere Anfänger, lieber mal 2 kg mehr aufs Boot mit- nehmen, verladen unsere Boxen und Flaschen für den 2. Tauchgang. Letzter Check, haben wir alles dabei? Und los geht's. Aufgrund des Wetters, der Wind hat in der Nacht auf Nordwest gedreht und aufgefrischt, können erst vor Ort die Tauchplätze bestimmt werden. Nach 45 Minuten erreichen wir den ersten Tauchplatz, „Comino Caves“ mit einer Tiefe bis zu 22 Metern. Der Seegang macht einigen an Bord zu schaffen, und so werden schon vor dem ersten Tauchgang die Fische gefüttert. Da wir 21 Taucher an Bord sind, und einige noch keine Bootserfahrung haben, ist die Koordination und das An- legen der Ausrüstung bei dem schaukelnden Boot etwas chaotisch. Dann geht es endlich ins Wasser. Beim Ab- tauchen empfängt uns direkt ein großer Schwarm Bras- sen, wunderbare Seegrasswiesen, reichlich bewachsene Rocks und Wände, freche kleine Zackenbarsche und der erste Octopus. Wir durchtauchen eine geräumige Höhle, deren Wände und Decken wundervoll bewachsen sind. Der Ausgang führt uns dann auf 10 Meter Tiefe am Riff entlag zurück zum Boot. Der Ausstieg über die Leiter ist für unsere „Bootsneulinge“ bei dem Wellengang gar nicht so einfach, wird aber mit etwas Hilfe bravourös ge- meistert. Zur Oberflächenpause fahren wir in eine klei- ne Hotelbucht auf Comino mit kurzem Landgang. Dann





geht es rund um Comino herum zum zweiten Tauchplatz „Lighthouse inside“. Hier auf der dem Wind abgewandten Seite schaukelt es nicht zu sehr. Es finden sich an den bis auf 18 Meter abfallenden und überhängenden Wänden große Schraubensalbellens und bunte Schwämme. Als wir zurück an Bord kommen ist der Wind stärker geworden und es wird eine unruhige Fahrt zurück zur Basis. Zügig werden die Tauchsachen von Bord geschafft und versorgt, dann empfängt uns frischer Kaffee. Beim Nachbriefing und Logbuchschriften wird die Begeisterung über den ersten Tauchtag nochmal deutlich, den wir dann im „Chaplins“ mit maltesischer Küche ausklingen lassen.

**2. Oktober:** Der Wind hat nicht nachgelassen, kommt weiter aus Nordwest, der Wellengang hat zugenommen. Es stellt sich die Frage: Wo kann man bei dem Schwall einigermaßen geschützt tauchen? Regine bekommt heute eine 10er Flasche, sie hatte am ersten Tag mit der 12er und zu viel Blei zu kämpfen. Wieder geht es mit dem Luz zu zunächst nach „Mellieha Cave“, einem verhältnismäßig geschützten Platz. Wieder sind wir 20 Taucher, das



Chaos an Bord ist nicht mehr ganz so groß wie am ersten Tag. Das Boot schaukelt trotzdem heftig. Am Tauchspot, nur bis zu 15 Metern tief, erwartet uns u. a. eine Kieshalde mit lehmigem Untergrund, in welcher nach Herzenslust

gegraben und mit etwas Glück versteinerte Haifischzähne gefunden werden können. Mittagspause machen wir

am Anleger auf St. Pauls Island. Der Legende nach ist dies der Ort, an welchem der Apostel Paulus auf Malta gestrandet ist. Ein kurzer Fußmarsch zur Statue und ein Blick die 30 Meter steil abfallenden Klippen hinunter. Der zweite Tauchgang, wir machen ihn direkt vor der Insel, heisst „St. Pauls inside inside“ und ist ebenfalls flach. Zwischen den Seegraswiesen liegen schön bewachsene Rocks und die Wand ist mit kleinen Höhlungen übersät. Wir finden hier eine Vielzahl verschiedener Wasserbewohner wie Octopusse und Muränen, da ganz in der Nähe eine Fischeaufzucht liegt und das Futter Räuber anzieht. Die Käfige sind an einer mächtigen Kette, wessen Ende in einen großen Betonblock gegossen und zwischen den Felsen verkeilt ist, befestigt. Leider entdecken wir keine Seenadeln, die man hier häufig finden soll. Wir sind zeitig zurück an der Basis und nutzen dies für ein bisschen Kultur. Mit dem Bus geht es nach Mdina, der alten Hauptstadt Maltas, die hinter dicken Wehrmauern liegt. Wir durchstreifen die winkligen, malerischen kleinen Gässchen, die oftmals nur 1,5 Meter breit sind. Bei einem Rundgang durch Mdina darf ein Besuch im Cafe „Fontanello“ nicht fehlen. Von den angrenzenden Wehrzinnen aus hat man einen herrlichen Blick hinüber zur St. Pauls Bay und bis nach







Valetta rüber. Noch ein kurzer Rundgang im angrenzenden Rabat, welches für die dort entdeckten Katakomben berühmt ist, geht es zurück nach Bugibba.

**3. Oktober:** Der Wind ist nicht mehr ganz so stark, aber die Wellen außerhalb der Bucht recht ordentlich. Wir sind heute nur noch 15 Taucher und haben ausgiebig Platz an Bord. Es geht nach Gozo Süd in den Windschatten. Noch nicht ganz aus der Bucht heraus fängt unser Lu-zu an, sich gegen die Wellen zu stemmen, stampft und rollt eine gute halbe Stunde lang durch die Wellen, bis wir die Leeseite von Comino erreichen. Hier ist die See ruhig bis hinüber nach Gozo. Der erste Tauchplatz ist der „Fessej Rock“, eine kreisrunde Felssäule, die nur wenige Meter aus dem Wasser ragt. Bei topfebenem Wasser tauchen wir ab. Uns erwartet eine wunderschöne



Steilwand, die bis auf über 50 Meter abfällt. Auf kleinen Vorsprüngen und in Höhlungen entdecken wir Röhrenwürmer, Schraubensalbellens und viele herrlich bunte Korallen. Nach gut 50 Minuten, wir haben gar nicht gemerkt, dass wir den ganzen Fels

bereits umrundet haben, ist dann der bislang schönste Tauchgang beendet. Zur Mittagspause fahren wir in den Hafen von Mgarr auf Gozo, denn unser Kapitän muss tanken. Der zweite Tauchspot „Mgarr-Il-Xini“, was so viel heißt wie schöner Hafen, beginnt auf 22 Meter mit einer kleinen Höhle zum Anfang, welche sich nach hinten verjüngt, nach oben abknickt und auf 15 Meter Tiefe wieder zurück nach außen führt. Daran anschließend eine schön bewachsene 50 - 70 Meter lange und 15 Meter hohe Wand, die sich im Auslauf verjüngt. Der Meeresboden steigt hier langsam bis auf 15 Meter an und geht in eine große Sandebene über. Am Ende der Wand gibt es noch eine kleine, mannshohe und ca. 5 Meter tiefe Höhle. Auf der Sandebene sind kleine Plattfische, Rochen und Grundeln zu finden. In den angrenzenden Seegraswiesen kann man mit etwas Glück, welches wir leider nicht haben, 3-4 cm große grünbraune Seepferdchen auf grünem Seegrass finden. Die Rückfahrt zur Basis ist

dann sehr ruhig, der Wind völlig abgeebbt und die Wellen flach. Gemütliches Nachbriefing und Logbuch schreiben bei einem Dekobier. Den Tag lassen schließen wir nach dem Essen mit einem guten Eis, die Eisdiele hat unsere „Haushälterin“ Ursel einen Tag vorher entdeckt, ab.

**4. Oktober:** Herrliches Tauchwetter, das Meer ist ruhig, nur eine kleine Kabellewelle, und es ist fast windstill. Es geht zu einem der schönsten Plätze vor Comino, „Lighthouse“. Über dem Riff tauchen wir erst auf 8 Meter ab, stoßen sofort auf den ersten Octopus, der, von Ulrike geärgert, heftig Tinte verspritzend den nächsten Unterschlupf sucht. Dann geht es langsam zwischen den schön bewachsenen Felsen abwärts, und in Richtung Spitze der Landzunge, erreichen einen Höhlendurchbruch, der uns auf die andere Seite der Landzunge bringt, um welche wir dann zwischen den Riffzacken und großen Felsen hindurch herum tauchen. Wir sind erneut fasziniert von der herrlichen Unterwasserlandschaft mit Krustenanemonen, Schwämmen und einem kleinen Drachenkopf zwischen den Algen. Es folgt eine Höhle, beginnend auf 20 Meter, die in einen Kamin übergeht mit dem Ausstieg auf dem Plateau bei 6 Metern. Ganz gemütlich geht es über das Riffdach Richtung Schiff zurück. In einer der Senken finden wir noch einen Octopus und noch einen kleinen Drachenkopf. Die Mittagspause verbringen wir auf Comino in der Blauen Lagune, die ihren Namen dem azurblauen glasklaren Wasser zu verdanken hat, in welchem wir noch ein wenig schnorcheln. Danach geht es nur ein kurzes Stück weiter, der zweite Tauchgang führt uns zur P31. Dies ist ein ehemaliger DDR-Minensucher, in den 80ern an Malta verkauft, dort als unbewaffnetes Patrouillenboot eingesetzt und nach Ausmusterung im Jahr 2009 vor Comino versenkt. Sie liegt in 20 Meter Tiefe aufrecht im Sand und kann von hinten bis vorne betaucht werden. Im Inneren ist sehr viel belassen worden, wie z. B. der komplett bestückte Sicherungsschrank und Manometer. Zurück an der Basis versorgen wir zügig unsere Sachen, denn wir wollen die Zeit nutzen und nach Valetta, der Hauptstadt Maltas, fahren. Nach einer guten halben Stunde Busfahrt sind







wir da, durchstreifen die schachbrettartig angelegten engen Straßen, ein ständiges auf und ab, vorbei am Fort St. Elmo und genießen in der Nachmittagssonne den Blick in die umliegenden Creeks und den großen Hafen.

**5. Oktober:** Der letzte Tauchtag, spiegelglatte See, nur kleine Schönwetterwolken sind am Himmel zu sehen. Zum Abschluss unser Taucherwoche erwartet uns noch ein echtes Highlight, die „Imperial Eagle“. Sie ist eine ehemalige Gozofähre und liegt aufrecht auf 40 Meter kurz vor unserer Bucht in Bugibba. Es geht nur wenige Minuten mit dem Luzzu aus der Bucht heraus, bis wir den Ankerplatz erreichen. Der Abstieg erfolgt direkt über der im Jahre 2000 versenkten und vom Papst gesegneten Jesusstatue zunächst auf 20 Meter hinab, dann schräg hinunter weiter in Richtung Wrack. Nach etwa 5 Minuten taucht die Bugspitze schemenhaft, groß und schwarz vor uns auf, hebt sich immer deutlicher hervor, bis wir dann das ganze Schiff mit seinen Aufbauten vor uns haben. Wir schweben über den alten herrlich bewachsenen Holzplanken, umrunden die oberen Aufbauten, manche werfen noch einen Blick hinunter auf die grosse Schiffsschraube, bis es auch schon wieder Richtung Jesusstatue zurückgeht. Eine kurze Umrundung und dann zum Austauchen an das Ankerseil. Die Oberflächen-Pause verbringen wir in der Salina Bay, unserer Nachbarbucht, wo wir bereits erwartet werden, einen Kaffee trinken und etwas essen. In dem glasklaren Wasser im Hafenbecken sucht ein Schnorchler nach Octopussen, die sich hier gerne aufhalten. Dann geht es wieder hinaus in die Bucht zum zweiten Tauchspot „St. Pauls's Canyon“. Über das Plateau geht es zuerst zu Udo's altem Ascona, Teile des Motors, das Lenkrad und Automatik-Schalthebel sind noch ganz gut erhalten. Weiter in den Canyon mit herrlich bewachsenen Wänden und Löchern. In einer länglichen Höhlung entdecken wir eine wunderschön gelb gefleckte Muräne. Leider zieht sie sich schneller zurück als die Kamera schussbereit ist. Zeitig wieder zurück an der Basis verbringen wir den Nachmittag mit ein wenig Schlendern und Shopping in Bugibba. Der letzte Tauchgang steht am Abend an und ist noch einmal ein Highlight. Ein Nachttauchgang am Spot „St.

Paul's inside“. Die Unterwasserwelt erscheint uns noch faszinierender als am Tag. Leider ist außer einer Muräne nicht viel Aktivität zu entdecken. Vor dem Austauchen versammeln wir uns am Grund am Anker, machen unsere Lampen aus und wedeln heftig mit den Armen. Wie ein Schwarm Glühwürmchen umschwirren uns Kleinstlebewesen, die durch unsere Bewegung aufleuchten.



**6. Oktober:** Den tauchfreien Tag vor unserem Rückflug nutzen wir dazu, uns Malta noch ein wenig mit einem Mietwagen anzusehen. Es geht die Küstenstraße entlang, vorbei an den Touristenhochburgen St. Julians und Sliema. Von der Mole aus hat man einen schönen Blick auf Valetta, bevor es stadtauswärts nach Marsaxxlock weitergeht. Dies ist ein malerisches kleines Fischerdorf, im Hafen liegen unzählige Luzzus, individuell bemalt und verziert, und immer sind vorne aufgemalt die Augen Osiris'. An der Küste entlang fahren wir weiter Richtung Blue Grotto, wo wir von oben die Boote beobachten, die mit Touristen beladen in die Grotten fahren. Von hier aus kann auch ein Wrack, der 110 Meter lange Tanker „Um el Faroud“, betaucht werden. Dann hinauf auf die Dingli Cliffs, die mit 156 Metern steilabfallenden und höchsten Klippen Maltas. Unser nächstes Ziel ist Mosta mit dem runden Dom. 1942 fiel während des Gottesdienstes durch das Dach eine Bombe in die mit 300 Menschen besetzte Kirche ohne zu explodieren. Nach einem Abstecher zu den Felsklippen oberhalb der Golden Bay, einem der schönsten Sandstrände Maltas, fahren wir über Mellieha zurück nach Bugibba. Den Abschluss unserer Tauchwoche auf Malta beschließen wir gemeinsam mit der Tauchbasis bei einem „Maltesischen Spezialitäten-Abend“ im Chaplins. Eine schöne Woche geht zu Ende.

Am nächsten Morgen werden wir bereits um 4.30 Uhr in Richtung Flughafen abgeholt, um 7.30 Uhr startet der Flieger nach München. Bei strömendem Regen und nur 12° C kommen wir in Deutschland an.

*Hartmut Fahncke*







# Herbstwanderung

**A**m Sonntag, dem 14. Oktober, war unsere Herbstwanderung. Heute, Dienstag, der 16. Oktober, also exakt zwei Tage später, möchte ich Euch mit noch aktuellem Muskelkater von dieser schönen, erlebnisreichen Wanderung erzählen.

Pünktlich um 10.00 Uhr fanden sich alle teilnehmenden Mitglieder an der Talstation der Sommerbergbahn in Bad Wildbad ein.

Mit 27 Erwachsenen und 5 Kindern sind wir nach einer sehr steilen Aufwärtsfahrt (ich hatte Schweißperlen auf der Stirn und betete daß das Zugseil der Bahn nicht reißt) glücklich oben auf dem Sommerberg angekommen.

Nach wenigen Schritten gelangten wir in den wunderschönen Wald. Traumhaft, um nicht zu sagen märchenhaft, fühlte sich der Aufenthalt in diesem Wald an. Manch ein Mitglied meinte gleich einem Troll oder aber auch einer Fee begegnen zu können. Erwähnenswert ist hierbei auch, dass unglaublich viele Fliegenpilze zu entdecken waren. Mit ihren roten Schirmen, überzogen mit weisen Tupfen, beeindruckten sie Groß und Klein.

Nach 1,25 Stunden, gemäß Ausschreibung, kamen wir an der Grünhütte an und ließen es uns bei hausgemachtem Maultaschensüppchen, Krustenbraten mit Rotkraut und Knödel, Schlachtplatte mit Sauerkraut, Blut- und Leberwürstchen, passend zu diesem herbstlich, sehr kühlen, trüben Tag, gut gehen.

Manch einer erfreute sich aber auch oder noch zusätzlich als Nachtisch an den superleckeren Heidelbeer- oder Kirschpfannkuchen und dazu ein Gläschen heißen Heidelbeerwein. Nicht zu verachten war auch

das kleine Kuchenbuffet, das manch einen dazu veranlasste die geplante Diät doch lieber nochmal auf den nächsten Tag zu verschieben.

Bei leider einsetzendem Regen entschieden sich einige Teilnehmer, den Rückweg zur Sommerbergbahn anzustreben. Die restliche Gruppe von 13 Personen machte sich, bewaffnet mit Regencapes, bunten Schirmen, Wanderjacken mit hoher Wassersäule, die Mützen tief ins Gesicht gezogen, auf den Weg zum Wildsee. 2,5 km zeigte der Wegweiser vor der Grünhütte als Wegstrecke zum Wildsee an. Fröhlich und gut regengeschützt waren sich alle sicher, das schaffen wir in einer Dreiviertelstunde, dann kehren wir zurück zur Grünhütte, genehmigen uns einen Kaffee oder heißen Heidelbeerwein, dazu Kuchen oder Pfannkuchen, bevor wir ebenfalls den Rückweg zur Sommerbergbahn antreten.

Nach einer guten halben Stunde stellten wir fest, dass keine Wegbeschilderung mehr zu sehen war, wie wir zum Wildsee gelangen können. Doch wir hatten Glück. Thommi hatte sein Handy dabei und hatte zu Beginn der Wanderung, bereits an der Talstation der Bergbahn, die Navigationsapp gestartet. So navigierte er uns zielsicher Richtung Wildsee. Nach wenigen Minuten blieb er am Wegesrand stehen, zeigte auf einen kleinen Bachlauf, der etwas aufwärts seitlich in den Wald führte, und meinte: „hier geht es hoch zum Wildsee“. Wir dachten er verkohlt uns und fragten witzelnd, ob er sein Handy richtig herum hielt. Nachdem noch ca. vier Männer ihre Nase auf das Handdisplay drückten, stand fest, Thommi hat recht und dieser Weg führt tatsächlich zum Wildsee. Durch den Regen hatte sich dieser Weg tatsächlich zu einem kleinen Bachlauf verwandelt. Manche hangelten sich über die Steine, die gerade noch so aus dem Wasser schauten, andere sprangen über den Graben seitlich daneben – wer zu kurz sprang bekam nasse Füße, aber letztendlich schafften es alle unversehrt und ohne hinzufallen. Teamwork und gegenseitige Hilfe war angesagt, aber das war bei uns Tauchern ja kein Problem.

Geh' nie alleine Tauchen – und wie wir bei dieser Wanderung fest stellten – geh' auch niemals alleine wandern !!!!!!!!!!!







Nach wenigen Fußschritten sahen wir das Hochmoor, das uns über Holzbohlen direkt zum Wildsee führte. Froh, gleich wieder trittsicher unterwegs sein zu können bewegten wir uns einen Schritt schneller über den matschigen nassen Waldboden. Doch die Freude war nur von kurzer Dauer, denn als die zwei ersten Personen die Holzbohlen betraten, sogleich ins Schlittern kamen, war den restlichen 11 Mitgliedern klar, dass die Bohlen durch den Regen rutschig wie Glatteis sind. Es blieb nichts anderes übrig, als sich am nassen Gelände festzuhalten und sich zu konzentrieren nicht doch noch unfreiwillig einen Ausfallschritt zu machen. Doch plötzlich war da kein Gelände mehr.

Vorsichtig und immer noch hochkonzentriert eierten wir über die Holzbohlen. Wenn man nicht nachzählte, dass wir 13 sind, hätte man uns mit unseren bunten Jacken, Regencapes und Schirmen glatt für die sieben Zwerge, von hintern den sieben Bergen, halten können – auf der Suche nach Schneewittchen, da wir uns in Reih und Glied über die Bohlen hangelten.

Hei ho .... Hei ho, was waren wir froh, als wir endlich an den Wildsee gelangten.

Da lag er vor uns, eingehüllt in eine leichte Nebelbank, bestückt von kleinen Inseln inmitten des Sees, umgeben von Hochmoor.

Bei wieder zunehmendem Regen beschlossen wir dann weiter zu gehen. Es stellte sich die Frage: „könne man den See umrunden und gelangt dann wieder zur Grünhütte, oder gehen wir denselben Weg den wir gekommen sind wieder zurück?“

Thommi's Navi zeigte eindeutig kleine Wege, über

die man den See umrunden kann. Also los ging es. Mit den Gedanken und der Vorfreude, dass wir in ca. einer dreiviertel Stunde vor leckeren Pfannkuchen usw. sitzen, marschierten wir fröhlich beschwinkt weiter.

Wir liefen und liefen und ... liefen und liefen. Wir kamen an Weggabelungen vorbei, jeder hatte dann ein großes Fragezeichen über dem Kopf „in welche Richtung müssen wir jetzt?“. Manch einer zweifelte, ob man den See wirklich umrunden konnte und strebte an, lieber denselben Weg wieder zurück zu gehen, aber die Mehrheit beschloss, dass wir Thommi's Navi vertrauen und weiter marschieren. So marschierten und marschierten wir.

Nach zwei Stunden Fußmarsch überlegten Amely und ich uns dann doch, ob wir Saschas Regenhülle vom Rucksack als Wurfzelt benutzen könnten, für den Fall, dass wir übernachten müssten. Michael und Regine fingen an Kekse zu verteilen. Wie gut, denn so war zumindest auch gesichert, dass wir nicht verhungern müssen, denn die Grünhütte schien noch lange nicht in Sicht.

Die Knochen bereits völlig durchkühlt, die Wanderbekleidung durch die Nässe klamm, ein paar Wanderschuhe so mitgenommen, dass sie aus allen Nähten platzten, kamen wir dann doch nach einem vierstündigen Fußmarsch wieder bei der Grünhütte an. Was waren wir alle froh und erleichtert !

Nach einem gefühlten Zweitagesmarsch ließen wir es uns dort wohlverdient schmecken. Zum guten Schluss ein Schnäpsle, und der Rückweg zur Bergbahn war gesichert.

Alles in allem – es war ein mords Spaß – ich freu mich auf die nächste Wanderung. *Eure Moni*





# Ein netter Herbsttauchgang im Bodensee...

**A**m 21. Oktober war es mal wieder soweit. Mark A. hatte ein paar unermüdliche Taucher um sich geschart, um wie jedes Jahr, in privatem Rahmen die „JURA“ im Bodensee zu betauen.

Als „fortgeschrittener Anfänger“, der mit 37 TG gerade aus dem ersten richtigen Tauchurlaub auf Malte zurückgekommen ist und das kalte Wasser der deutschen Seen vermisst, war ich da natürlich gleich dabei. Allerdings nicht zum 1. TG runter zur „Jura“, das ist mir mit knapp 40 m im Bodensee noch „eine Nummer zu tief“.

Ich habe den 2.TG, der uns zur Lädine bei Bodman-Ludwigshafen führen sollte, mitgemacht. Die Lädine ist ein alter Bodenseekahn aus Holz, der irgendwann vor 100 Jahren untergegangen ist und heute in knapp 20m Tiefe liegt.

Da Regine & ich wie gesagt nicht mit zur Jura wollten, konnten wir ganz entspannt nach dem Frühstück bei herrlichem Sonnenschein und 23°C zuhause losfahren und waren eine knappe Stunde später bei Nebel und 9°C am Bodensee. Warum muss der Tümpel aber auch so ein Kleinklima haben?

Ein paar Minuten später kamen auch die anderen (Mark, Christoph, Chris, Manfred, Sascha und Markus) in L'hafen an. Da die Jungs schon einen TG hinter sich hatten (und ich zu Essen auch nie nein

sagen kann), ging es erstmal in die Pizzeria „Aquarema“ zum Mittagessen. Die Sicht an der Jura war wohl recht bescheiden und ich komme für mich zu dem Schluss, nichts versäumt zu haben.

Gegen halb drei kam wie bestellt die Sonne heraus, was für eine richtig schöne Herbstatmosphäre am Wasser sorgte.

Also schnell am Parkplatz angerödelt und los zum Ufer. Angesichts der vielen \*\*\*'er und Tauchlehrer, die heute mit mir Tauchen gehen, bin ich ja in besten Händen. Wieso haben eigentlich alle anderen Dauenunterwäsche an und ich als einziger einen Nass-tauchanzug?

Alles Weicheier – Trockis sind völlig überbewertet.

Natürlich ist die Bahnschranke auch mal wieder zu (wie immer), und wir fangen in der Herbstsonne doch noch an zu schwitzen.

Derweil diskutieren die vielen Sterne darüber, an welcher Boje wir abtauchen, wo der Kahn genau liegt und welchen Kurs wir unter Wasser einschlagen. Naja, die werden es schon wissen, schließlich haben sie ja auch die „Jura“ gefunden...

Nachdem der Zug endlich durch ist, geht's ab ins Wasser, das mit knapp 14°C an der Oberfläche noch eine erträgliche Temperatur hat, und wir schwimmen zur angesagten Boje. Welche war das doch gleich?







Auf den 50 m vom Ufer kristallisieren sich zwei Lager heraus, die offenbar unterschiedliche Bojen bevorzugen. Irgendwie treffen wir uns dann aber doch alle an derselben Boje, bei der es sich wohl offensichtlich um die richtige handelt.

Nach einem letzten Check und nochmaliger Diskussion über Kurs und Tiefe – „einfach auf 18 m, genau 270°“, dann kommt die Lädine nach 6 Minuten – heißt es dann: „Klar zum Tauchen“.

Nach dem kristallklaren 23°C warmen Wasser auf Malta bin ich doch überrascht, wie schnell es kalt und dunkel wird. (Komisch – so spät ist es doch noch gar nicht...)

Also schalten alle ihre Lampen an, und schon fühle ich mich mit meiner kleinen Hollis, als hätte ich gerade ein Streichholz angezündet. Es gibt also doch einen Unterschied zwischen 80 € und 500 € Lampen...

Egal – kurz darauf sind wir alle gut am Grund auf 19 m (und nur noch 8°C Wassertemperatur) angekommen, und ich folge den Lichtkegeln, die in der grünen Dämmerung einen Kurs von 265° auf 21 m Tiefe einschlagen (sagt zumindest mein „Dr. Galileo“).

Moment, waren es nicht 270° und 18 m? Naja – der „Sternenhimmel“, der vor, neben und hinter mir taucht, wird's schon wissen...

Bei einer Sichtweite zwischen 2 und 3 m ist in es eine etwas gespenstische Atmosphäre hier unten. Die Oberfläche ist schon lange nicht mehr zu sehen, und der Grund, der einen Meter unter mir ist, scheint auch ziemlich unbewohnt zu sein – von einem einsamen kleinen Krebs, einem undefinierbaren, muschelbewachsenen Zylinder und einem halbtoten Fisch, der wie wild um die eigene Achse kreiselt, mal abgesehen.

So geht es für 6 Min. in die Richtung, in der die Lädine vermutet wird. Am vermeintlichen Standort ziehen wir einige Suchkreise und stellen fest, dass die Lädine offensichtlich gehoben wurde. Am Grund liegt sie jedenfalls nicht mehr, und dass wir an der falschen Stelle sind, ist ja völlig ausgeschlossen... (außer mir haben doch alle den SK Orientierung).

Da die ersten inzwischen bei 100 bar angekommen sind, drehen wir in Richtung des Ufers ab und tauchen an der Halde langsam höher, bis wir wieder „auf Seerohrtiefe“ ankommen.

Die Sicht ist zwar mit 3-4 m auf dem Rückweg auch nicht viel besser als vorher, aber es gibt wenigstens ein paar Pflanzen und kleine Fische zu sehen.

Dass die ganze Gruppe noch beieinander ist, spricht für unsere Umsicht und Disziplin.

Nun haben wir gelernt, dass die Lädine nicht auf 23 m liegt.

Dass sie aber noch vor Ludwigshafen liegt (und zwar auf 19 m), wissen wir auch. Das haben uns jedenfalls zwei Schweizer, die gleichzeitig mit uns im Wasser waren, bestätigt.

Zu unserer Ehrenrettung ist natürlich die schlechte Sicht die Ursache. Wir sind ganz bestimmt max. 3 m an der Lädine vorbeigetaucht, ohne sie zu sehen. Beim nächsten Mal finden wir sie aber ganz bestimmt.

Auf jeden Fall war es ein sehr interessanter TG, der mir einige neue Erkenntnisse gegeben hat:

1. Der Bodensee ist anders...
2. ganz anders
3. Der Bodensee ist kühl...
4. ...ziemlich kühl! (aber auch im Oktober noch mit Nassanzug tauchbar, wenn die „Bioprenschicht“ dick genug ist)
5. Tauchen in größeren Tiefen bei schlechter Sicht ist am Anfang etwas unheimlich und definitiv anspruchsvoll, macht aber – wenn die richtigen Leute dabei sind – durchaus Spaß!

*Michael Höltekemeyer*





# Tauchen mal anders ...

**D**onnerstagabend im Bad, die Schwimmer ziehen noch ihre Bahnen, als eine Gruppe Taucher mit Gepäck zum Springerbecken zieht.

Was besonderes? Eigentlich nicht oder vielleicht doch? Ungewöhnliche Jackets, Flaschen, die nicht direkt ans Jacket montiert werden, neugierige Blicke, ein Anflug von Ungeduld ....

Dann (endlich) begrüßt Chris Wecke die Interessierten und fliegt mit uns durch die Geschichte des Tauchens, speziell des Höhlentauchens. Unter dem Motto alles eng am Körper, alles erreichen können, hat sich in diesem Bereich unserer Sportart eine spezielle Art der Ausrüstungskonfiguration etabliert, welche aktuell den Weg zurück ins Sporttauchen findet. Sidemount-Tauchen. Wie der Name schon sagt, werden hier die Flaschen, im Gegensatz zum Backmount nicht am Rücken (Back), sondern an den Seiten (Side) befestigt. Neben dem Vorteil an alles ran zu kommen und die Flaschen gegebenenfalls einfach aushängen zu können, ergibt sich auch ein komplett anderes Tauchgefühl. Der Schwerpunkt ist eng am

Körper, nimmt man die Flasche(n) nach vorne ergibt sich eine sehr gute Stromlinienform mit entsprechendem Geschwindigkeitszuwachs, ähnlich den Kollegen im Finswimming.

Aber nur die graue Theorie reicht unseren wasseraffinen Mitgliedern nicht aus, ausprobieren stand dann auf der Agenda.

Einfach das Jacket an und ab ins Wasser und ... ach ja die Flasche(n) einhängen. Ja, deutlich anders, spannend, interessant, .... einfach selber mal ausprobieren lautet hier die Empfehlung.

Inwieweit sich das Sidemount-Tauchen durchsetzt läßt sich nicht absehen, manch einem ist das Aufrüsten doch etwas zu viel, manch einer will sofort wechseln. Das macht ja unsere Sportart aus, dass jeder sich selber aussuchen kann, wie er tauchen gehen möchte, sofern die sicherheitsrelevanten Aspekte (Kälteschutz, 2. erste Stufe, Tauchtiefenbegrenzung, Buddyprinzip,...) beachtet werden.

Danke an Chris und seine Freunde vom Sidemount-Tauchen.com-Team. *Thorsten Schenk-Trautmann*





# Mit der AIDA auf Malta



Alles fing damit an, dass ich dieses Jahr mit der AIDA auf dem Mittelmeer unterwegs war. Da es ein Angebot gab „Schnuppertauchen auf Malta“, wollte meine Mutter mir damit eine Freude machen, dass ich auch einmal im Meer tauchen darf. Am Abend, bevor die AIDA in Valetta/Malta einfuhr, hatten wir einen sogenannten „Check dive“. Meiner Mutter, mir und allen anderen, die auch Schnuppertauchen auf Malta wollten, wurde erstmal die ganze Ausrüstung erklärt. Dann ging es los zum Pool. Wir haben im Pool dann alles angezogen. Zu meinem Erschrecken hatten wir im Pool höchstens 20 cm Sicht. Ich habe gerade noch meine Hand vor der Maske gesehen. Ansonsten lief bei mir alles klar. Meine Mutter allerdings hatte sich verkrampft und Angst bekommen, keine Luft mehr zu bekommen. Deshalb wollte sie dann doch nicht im Meer tauchen, sondern ist einfach mit geschnorcht. Am nächsten Morgen, wir standen schon am Hafen. Da unser Bus um 9.00 Uhr abfuhr, war Treffpunkt schon um 8:45 Uhr. Es war Traumwetter, strahlend blauer Himmel, keine Wolke und schon so warm, dass man im T-Shirt rumlaufen konnte. Mit dem Bus fuhren wir eine gefühlte halbe Stunde zu unserem gedachten Sandstrand. Als wir ankamen, mussten wir beim Auspacken helfen. Wir sahen einen Sandstrand und dachten „Yappadou“. Doch der Tauchlehrer lief voraus und brachte uns daneben an ein Hafenbecken. Nichts war's mit dem schönen Sandstrand...

Da der Tauchlehrer wusste, dass ich schon den Grundtauchschein hatte, musste ich mein Gerät selber zusammenbauen. Nachdem alles aufgebaut war, zogen wir unsere Anzüge, Füßlinge und alles an. Einmal ins Meer gesprungen, um nass zu sein, dann wieder hinaus und das Jacket angezogen. Nun, da wir alles an hatten, machten wir einen Schritt ins Wasser. (Bild) Der Tauchlehrer ist dann mit mir, einem anderen Mädchen und deren Mutter getaucht. Meine Mutter ist oben mit geschnorcht. Dann sind wir alle untergetaucht. Ich war sofort unten, der Tauchlehrer auch. Das andere Mädchen ist erst gar nicht

runtergekommen. Ich habe ihr dann geholfen, die Luft aus dem Jacket zu lassen. Zusammen sind wir untergetaucht. Sie hatte nur das Problem, dass unten Seegras war und sie Angst davor hatte. Dann hat sie auch noch ihre Flosse verloren, welche ich dann geholt habe, und ihr wieder geholfen habe, die Flosse anzuziehen. Zusammen sind wir dann runter und in Ruhe hinter dem Tauchlehrer her. Ihre Mutter ist dann links hinter dem Tauchlehrer her. Das Problem bei ihr war, dass die Flasche nicht ganz fest war, somit ist sie die ganze Zeit links/rechts gehangen. Meine Freundin ist auch dauernd nur mit den Händen gerudert, da sie sehr unsicher war. Aber bei ihr war immerhin die Flasche fest. Der Tauchlehrer allerdings, ist vorne weg geschwommen und hat nicht zurück nach uns geschaut. Nach einer Weile hatte er dann doch mal nach hinten geschaut. Er ist dann mit der Mutter hoch, meine Freundin und ich sind dann auch mit nach oben. Nach ein paar Minuten sind wir dann wieder nach unten abgetaucht. Meine Freundin war noch unsicher. Deshalb habe ich sie einfach an die Hand genommen und schon war es bei ihr besser. Somit sind wir so gut wie den Rest Hand in Hand getaucht. Der Tauchlehrer hatte sich dann ein wenig um die Mutter gekümmert, ist aber nach einer Weile wieder vorgetaucht. Nach ewigem weiterem Auf- und Abgetauche sind wir dann wieder am Hafenbecken angekommen. So endete mein 20. Tauchgang.

Nachdem wir alle aus dem Wasser waren, ist der Tauchlehrer noch mit 3 Jungs ins Wasser. Ich weiß zum Glück nicht, wie es bei dieser Runde abging (ehrlich gesagt will ich das auch gar nicht wissen). Nachdem dann diese Gruppe auch wieder aus dem Wasser kam, hatten wir schon wieder unsere Klamotten an. Meine Mutter hatte dann noch ein bisschen mit dem Tauchlehrer geredet. Dieser meinte wohl, dass er es toll fand, wie ich mich um meine Freundin gekümmert habe.

Da wir erst um 16.30 Uhr wieder auf der Aida sein mussten, hatten wir den Rest des Tages am Meer verbracht.

*Tabea Trautmann*



# Clubabend Bowling

**F**ast schon eine Tradition beim TCA ist der Clubabend im Bowling Center. Über 30 begeisterte Freizeit-Bowler trafen sich am 10. November im DreamBowl in Böblingen, um verteilt auf 5 Bahnen die Pins zu treffen. Nach dem obligatorischen Schuheausleihen und Größenprobieren ging es auch schon los. So breit gestreut wie die Altersverteilung vom Kleinkind bis zum Rentner, waren auch die jeweiligen Punkte pro Wurf, von 0 Punkten bis Strike war alles dabei.

Dank aufstellbarer Bande waren auch die kleinsten Mitspieler sehr erfolgreich und erzielten auch mal einen Strike. Die größeren unter den Teilnehmern mussten ohne Hilfe klar kommen und rollten den Ball manchmal elegant um die Pins herum.

Die Pausen zwischen den Würfen gaben genug Freiraum für Gespräche und auch die Fotografen un-

ter den Teilnehmern waren nicht untätig und fingen das eine oder andere Highlight ein.

Viel zu schnell waren die gemieteten zwei Stunden Bahnzeit vorbei und schon drängten die nächsten Bowlinginteressierten auf die Bahnen.

Schuhe zurück und auf zum Essen, nebst der Siegerehrung, denn wie schon beim letzten Bowling-Event gab es die Plätze 1 bis 3 für die Teilnehmer mit den meisten Punkten.

Wermutstropfen des Abends war leider das gemeinsame Essen im Anschluss. Trotz Vorbestellung mussten wir mit kleinen Kindern eine gute Stunde auf das Essen warten. Der Unmut war entsprechend ebenso groß, wie die Anzahl der Alternativvorschläge für die Gestaltung des nächsten Bowling-Events.

*Thorsten Schenk-Trautmann*

Bilder: Susanne Mast







MICH		3	4	5	6	7
DIDI	43	XI	34	9-	62	
	30	47	54	63	71	
SUSI	7/8	71	34	5-	54	
	46	54	61	66	75	
GABI	08	9-	71	0/	8-	
	23	32	40	58	66	
HELMUT	XI	9/	XI	7/	71	
	59	79	99	116	124	
SINA	62	3-	55	42	41	
	19	22	29	35	40	
MICH	8/	XI	3/	0-	2	
444	29	49	59	59		







# Würstchen für's Volk

Sonne, doch es war sehr kalt und der Schnee fehlte auch mal wieder. Trotz dessen haben sich einige auf den Weg gemacht, um eine der 200 Roten oder der 200 Bratwürstchen im Brötchen zu essen.

Am Nachmittag bekamen wir noch Besuch von Moni und Kathrin, welche auch fleißig beim Brötchen-aufschneiden und Würstchenumdrehen dabei waren. Auch wenn es eine Zeitlang so aussah, dass wir nicht alle Würstchen verkaufen würden, sind am Abend doch alle verkauft worden. Es war auf jeden Fall ein großer Erfolg für die Jugend und wir werden auch nächstes Jahr wieder mit vollem Einsatz die Würstchen in die Brötchen stopfen.

Tabea Trautmann, Vereinsjugend



So wie in den letzten zwei Jahren, nahm die TCA-Jugend wieder am Darmsheimer Adventsmarkt teil, welcher dieses Jahr allerdings nur am Samstag, dem 1. Dezember, stattfand. Pünktlich um 8.00 Uhr trafen sich Holger, Bernd (Huhni) und Jürgen zum Aufbau unseres „Würstchenverkaufszeltes“, besser bekannt als „Pavillion“, welchen wir uns mal wieder beim Darmsheimer Musikverein ausgeliehen hatten. Um 10.00 Uhr ging es dann auch schon los mit dem Würstchenverkauf. Das Wetter hatte uns dieses Jahr allerdings nicht so lieb wie letztes Jahr, zwar schien die

Bericht vom 2. Juni in der „Kreiszeitung Böblinger Bote“ über die Deutsche Meisterschaft der Unterwasserfotografie, die Ludwig Migl gewonnen hat. Herzlichen Glückwunsch!

## Schönste Sabelle öffnet sich in 40 Metern Tiefe

Ludwig Migl aus Altdorf wird in Malta Deutscher Meister der Unterwasserfotografie – Startberechtigt für die WM 2013 in Kuba

Eine Woche lang ist der Altdorfer Ludwig Migl eingetaucht in sein Element – das Wasser. In Gozo auf Malta hat er im Mai die offene deutsche Meisterschaft der Unterwasserfotografie gewonnen. Der Altdorfer ist damit bereits zum vierten Mal Deutscher Meister – und startberechtigt für die WM in Kuba 2013.

VON MARTIN MÜLLER

ALTDORF. Teilgenommen haben 14 Teams aus den Ländern Malta, Schweiz und Deutschland. Die Bedingungen waren bei tollem Wetter und sehr guten Sichtverhältnissen unter Wasser optimal. Für das Shooting hatten die Fotografen sieben Tage Zeit. Um allen Manipulationen vorzubeugen, wurden die Speicherkarten unter den Argusaugen der Juroren frisch formatiert und ein fiktives Datum in der Zukunft in die Kamera eingestellt.

Von der Jury bewertet wurde ein Set mit zehn Bildern, wobei vier Motive vorgegeben waren. Und so musste auch der Altdorfer Profifotograf ein Pflichtprogramm abgeben, bestehend aus einer Unterwasserlandschaft, einem Model vor der Unterwasserkulisse, einer Makroaufnahme und einem Lebewesen unter Wasser. Die anderen sechs Motive konnte Ludwig Migl ganz nach Herzenslust frei wählen.

Nun ist Ludwig Migl ein erfahrener Hase in Sachen Unterwasserfotografie – und konnte auf seinen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. „Ich habe viele Bilder ris-



kiert, die sich andere erst gar nicht zugebraut haben“, sagt er. So hat er mit der Unschärfe und der Ausleuchtung gespielt, hat aber auch fünf Meter unter Wasser Fotos in der Dämung geschossen – also im extremen Wellengang. Besonders den Tauchgang unter Wettbewerbsbedingungen an einem Wrack, das bis zu 40 Meter tief lag, beschreibt Migl als große Herausforderung.

Auch mit dem Model ist das so eine Sache: Während viele der Teilnehmer ihr Fotomodell bereits von zu Hause zur Meisterschaft mitbringen, um ganz auf der sicheren Seite zu schwimmen, hat Ludwig Migl seine Muse erst direkt vor Ort auf Malta „aufgetrieben“. Holke Wellmann aus Bayreuth. Sie musste nicht nur als Glamourgirl unter Wasser gehalten, sondern hatte auch den Job,

als Begleit-Taucherin Stenorien unter Wasser so anzuleuchten, dass der Blitz hier und da getrost einmal weggelassen werden konnte.

Wie auch immer: Herausgekommen sind Bilder von bezaubernder Schönheit, die auch von den anderen Teilnehmern des Wettbewerbs in der Bildgestaltung und



als Begleit-Taucherin Stenorien unter Wasser so anzuleuchten, dass der Blitz hier und da getrost einmal weggelassen werden konnte.

Wie auch immer: Herausgekommen sind Bilder von bezaubernder Schönheit, die auch von den anderen Teilnehmern des Wettbewerbs in der Bildgestaltung und

### Konkurrenz erkennt Extraklasse an

Lichtführung weidlos als Extraklasse anerkannt wurden. „Viele haben mir schon während der Präsentation gratuliert“, freut sich der Altdorfer. Und so nimmt es nicht Wunder, dass dem 50-Jährigen auch der „Top Shoot“ des gesamten Wettbewerbs gelungen ist: eine Schrauben-Sabelle, ein Blumen-Tier, die sich vor den Augen des Foto-

grafen regelrecht enthüllt.

Durch den Gewinn der Deutschen Meisterschaft sicherte sich Migl die Nominierung für die WM auf Kuba, die nächstes Jahr im April stattfindet. Bis dorthin bleibt viel Zeit zum Üben – allerdings nicht in er Karibik, was denn doch zu teuer würde. Aber jetzt in den Pfingstferien tummelt er sich an der kroatischen Adria, um in seine geliebte Unterwasserwelt einzustiegen. Ansonsten genügt ihm auch sein Heimatbecken, das Bäderzentrum Sindelfingen, zum gelegentlichen Tauch- und Fotoshooting.